

Verlag täglich
am 8 Uhr früh in der
Hauptstadt, Budapest,
Baustraße 20. — Die Redaktion
befindet sich Szechenyi-Platz 24
(Gerechtschaffen von 6 bis 6
Uhr p. m.), die Verwaltung
Károlyi-Platz 1 (Papierhand-
lung Jol. Krumpoltz).
Herausgeber: Hr. Dr.
Verlag der Druckerei des
„Polaer Tagblatt“
(Dr. W. Krumpoltz & Co.).
Verantwortlich:
Herrn Hugo Tuber.
Für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Herrn Robert.

Polaer Tagblatt

Verlag täglich
am 8 Uhr früh in der
Hauptstadt, Budapest,
Baustraße 20. — Die Redaktion
befindet sich Szechenyi-Platz 24
(Gerechtschaffen von 6 bis 6
Uhr p. m.), die Verwaltung
Károlyi-Platz 1 (Papierhand-
lung Jol. Krumpoltz).
Herausgeber: Hr. Dr.
Verlag der Druckerei des
„Polaer Tagblatt“
(Dr. W. Krumpoltz & Co.).
Verantwortlich:
Herrn Hugo Tuber.
Für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Herrn Robert.

12. Jahrgang. Pola, Freitag, 8. September 1916. Nr. 3617.

Glänzender Sieg und Riefenbeute in der Dobrudtscha.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 7. September. (R.-W.) Wichtig wird ver-
kündet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Front gegen Rumänien:
Bei Olah-Zopolka wurden unsere Truppen, um einer
drohenden Umfassung auszuweichen, auf die Höhen west-
lich des Ortes zurückgezogen. Somit bei unveränderter
Lage keine besonderen Ereignisse. — Front Erzherzog
Karl: Mehrfache sehr heftige Angriffe, die die Feinde
gestern gegen unsere Karpatenfront richteten, wurden
teils nach erbitterten Nahkämpfen, teils durch Gegen-
angriff unter großen Verlusten abgewiesen. Süd-
westlich von Fundut-Wolodol führte ein eigener An-
griff zur Eroberung eines Blockhausstandpunktes; 88
unverwundete Gefangene fielen hierbei in unsere Hand.
Zwischen Jloia-Elpa und Dnjeper bezogen wir im An-
schluß an die gestern geschriebenen Kämpfe eine vor-
bereite Stellung. Westlich und südlich von Brzegany
führten feindliche Angriffe zu keinem Erfolg. — Front
des Bagnerspringen: Bei der Annee des O. v. Böhm-
Ermoll wurden vereinzelt Angriffsvorstöße des Feindes
durch unser Feuer vereitelt. In der übrigen Front
mäßiges helderliches Artilleriefeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz: Im Görzischen be-
schloß unsere Artillerie die Spionübergänge, während
der Feind unsere Stellungen bei Lohozza und mehrere
Ortschaften im Wippachale unter Feuer hielt. In der
Sungamfront wurden italienische Aufklärungsabteilungen,
die unter starker Feuerbegleitung gegen den Civaron vor-
gingen, kurz abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist un-
ändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
v. Höfer, FML.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 7. September. (R.-W. — Wolffsburau.)
Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Die Sommerkämpfe
nimmt ihren Fortgang auf der ganzen Linie. Die
Engländer greifen mit besonderer Hartnäckigkeit immer
wieder, aber vergebens bei St. Ghisly an; die Franzosen
setzen abermals auf ihrer großen Angreifsfrent
südlich der Somme zum Stürm an, der im nördlichen
Teil vor unseren Linien restlos zusammenbrach. Im
Abchnitt Berny-Deneourt und besonders von Chan-
nes wurden anfängliche Vorteile durch raschen Gegen-
stoß wieder entzogen. In Vermandovillers hat der An-
greifer Fuß gefaßt. Westlich der Maas wurden wieder-
holte französische Angriffe gegen die Front Werk Thau-
mont-Bergwald abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Bayern-
springen: Kein Ereignis von besonderer Bedeutung. —
Front Erzherzog Karl: Westlich und südlich von Brze-
gany blieben russische Angriffe ergebnislos. Zwischen
Jloia-Elpa und Dnjeper bezogen wir im Anschluß an
die gestern geschriebenen Kämpfe eine vorbereitete rük-
wärtige Stellung, in die im Laufe des Tages die Nach-
heiten herangezogen wurden. In den Karpaten wurden
südwestlich von Hlebona, mehrmals an der Baba Lu-
bova, westlich des Arkanbatales, russische, helderliche
von Dornawatra russisch-rumänische Angriffe abge-
schlagen.

Balkankriegsschauplatz: Die siegreichen deutschen und
bulgarischen Kräfte haben den stark besetzten Platz
Zutrakan im Sturm genommen. Ihre Siegesbeute
beträgt nach den bisher vorliegenden Meldungen über
20.000 Gefangene, darunter 2 Generäle und mehr als
400 andere Offiziere, und über 100 Geschütze. Auch
die blutigen Verluste der Rumänen waren schwer. Der

Angriff starker russischer Kräfte gegen Dobru ist zu-
rückgeschlagen.
Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Der stark besetzte Brückenkopf von Zutrakan
fiel den an Bukarest zunächstliegenden Donaupunkt
dar. Trotz aller Erfahrungen des Krieges und trotz
der Vorbereitungen, die die Rumänen auf Grund dieser
Erfahrungen an der bulgarischen Grenze getroffen hatten,
ist den verbündeten Streitkräften ein Streich gelungen,
der in der Geschichte des gegenwärtigen Krieges seltsam-
gleiches sucht und der wie geschaffen ist, die eilen
Hoffnungen und Märgen des Vervandtes zu wider-
legen. Nach Eintritt Rumäniens in den Krieg glug
durch die Länder des Biverebundes ein Fremdenjäger,
der einen Vorstoß auf den nun höher gewählten Sieges-
jabel bildete. Die ersten Stämme von bestimmten
Wäldern wurden überhört und übersehen; nun scheint
die Warnung, Rumänien werde das Schicksal Serbiens
teilen müssen, in Erfüllung zu gehen. Sicherlich dürfte
dieser erste Streich den Rumänen den Ernst der Lage
recht eindringlich nahegelegt und sie überzeugt haben,
daß es sich im gegenwärtigen Feldzuge nicht mehr
um einen Spatzkrieg, wie man es in Bukarest gerne
träumt, handeln kann. Der Einbruch des deutsch-bulgar-
ischen Sieges wird ebenso niederstimmernd in Bukar-
est wirken, wie er in den Ländern der verbündeten
Zentralmächte die Siegeszuversicht und das Vertrauen
in die tapferen und glänzenden gestirnten Heere stärken
wird, die nicht gezeugt haben, gegen den neuesten, frei-
schen, neuauferstandenen Gegner die Initiative zu ergreifen
und ihn an der empfindlichsten Stelle seiner Grenze
zu treffen: Es ist dies der erste Beweis für Rumänien,
daß die Lebenskraft der Zentralmächte ungebunden ist,
und daß der Anstoß auf die Uebermacht nicht immer
zum Ziele führt.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 4. September. Im Fleimser
Tal unternahm der Feind nach Erhalt von Verstär-
kungen und nach kräftiger Artillerievorbereitung zwei
aufeinanderfolgende heftige Angriffe gegen die von uns
eroberten Stellungen auf dem Cauciol. Inbeson-
dem unser Feuer aufgehalten, wurde der Feind im Va-
jontenkampfe unter schweren Verlusten von den tapferen
Alpin des Batalions Valle Brenta geworfen. Auf
der übrigen Front Geschützkämpfe. Wie beschossen tätig
im oberen Valtale und im Abhänge von Viano (an
mittleren Spion), feindliche Flieger warfen Bomben
auf Ala und die Täler des Banobaches (Cismon) und
Mts (Cordovole), ohne Schaden anzurichten. —
Albanien: Am 2. September unternahm Veraglari und
Territorialmilizabteilungen einen neuen glänzenden Ein-
fall auf das rechte Vojusauer. Die tapferen Territorial-
milizsoldaten überschritten zwischen Stofal (?) und Ned-
geal den Fluß, erstürmten und eroberten in zähem
Kampfe das Dorf Kura, indes die Veraglari Deljare
und die Stellungen auf dem Monte Gradist besetzten
und heftige Gegenangriffe des Feindes abwehrten. Am
Abend kehrten die Truppen nach Erfüllung ihrer Auf-
gabe auf das linke Vojusauer zurück. Eine Abteilung
Veraglari blieb auf dem Monte Trubos zurück und
trat erst am Nachmittag des 3. September den Rück-
zug zu unseren Linien an, ohne geführt zu werden.
Der Feind verlor 14 Gefangene, unter überreichliche
Soldaten, zahlreiche Artilleriemunitionsvorräte, Pa-
tronen und Lebensmittel.

Rumänischer Bericht vom 3. September. Nordfront
und Nordwestfront: Nach ziemlich lebhaften Kämpfen be-
setzten wir die Drschaf Vorposten und die Höhen westlich
von dieser Stadt. Wir machten 4 Offiziere und 150
Mann zu Gefangenen. Die bewohnte Gegend von Se-

heli in Haromitz ist vollständig von uns besetzt. —
Südfront: Der Feind überschritt die ganze Dobrudtscha-
grenze, südlich von Bazargie wurde der Feind zurück-
geworfen. In der übrigen Front dauern die Kämpfe an.
Der Gegner besaß Isalaz und Casial. Drei feind-
liche Wasserflugzeuge warfen Bomben auf Konstantza.
Mehrere Kinder und Zivilpersonen wurden verun-
delt.

Französischer Bericht vom 6. September. In der
Gegend südlich von Le Forest schoben wir unsere Linie
vor und erreichten den Westrand des Anderlu-Gebirges.
Wir nahmen im Sturm die Hospital Farm und eroberten
einen Teil des Marrieres Gehölzes. Nordöstlich Cerny
besetzten wir das äußerste Stück des Bergrückens und
stellten durch die Eroberung des Dorfes-Cumterourt
die Verbindung zwischen unseren Stellungen nördlich
und südlich der Somme her. Trotz wiederholter, in
Massen ausgeführter Gegenangriffe des Feindes an
zahlreichen Punkten südlich der Somme behaupteten wir
unsere Frontlinie. Seit dem 3. d. M. wurden an
der Somme 6000 Gefangene gemacht, darunter
55 Offiziere, 36 Geschütze, darunter 28 schwere, und
etwa 100 Maschinengewehre erbeutet.

Erster englischer Bericht vom 4. September. Gestern
wurde zwischen Ancre und Somme äußerst heftig ge-
kämpft. Wir nahmen eine feindliche Verteidigungsstel-
lung von 1000 Yards-Fluge- und 800 Yards-Tiefe.
In Ghigny, das wir zuerst ganz erobert hatten, ver-
loren wir wieder an Raum, aber ein Teil des Ortes
ist trotz heftiger nördlicher Gegenangriffe in unserem
Besitz geblieben. Bisher sind 800 Gefangene erbeutet
worden. — Zweite. Bericht vom 4. September. Heute
vormittags hat der Feind einen Gegenangriff auf unsere
nengewonnene Stellung nordwestlich von Vouzain-Ge-
höst gemacht, ist aber mühelos zurückgeworfen worden.
Nördlich vom Gehölz Fallemous haben unsere Truppen
am Nachmittag noch Boden gewonnen; an diesem Teil
der Front dauert ein erbitterter Kampf an. Zwischen
Ancre und Somme ist außer heftigen Geschützkämpfen
nichts weiter zu melden.

Englischer Salonik-Bericht vom 4. September. Der
Oberbefehlshaber der britischen Streitkräfte bei Salonik
berichtet, daß die Tätigkeit der feindlichen Artillerie
auf dem rechten Flügel der englischen Vorkantfront er-
heblich zugenommen habe; an der Strumafront sei die
Lage unverändert.

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

Budapest, 6. September. Präsident v. Bethly
eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten vormittags.
Der Bericht über die Vermögenssteuer und der
Gesetzentwurf über die Erwerbssteuer dritter Klasse wer-
den in dritter Lesung angenommen.

Hierauf ergreift Abgeordneter Julius Andrássy (Ver-
sainungspartei) das Wort, um seinen Antrag auf Ein-
berufung der Delegationen zu begründen.

In Begründung seines Antrages verweist Abgeord-
neter Graf Andrássy auf die Bestimmungen des Ar-
tikels 12 vom Jahre 1867, der Ungarn zwar die
Möglichkeit biete, für die Fälle, wo eine Tagung der
Delegationen unumgänglich sei, für den auf Ungarn ent-
fallenden Teil der gemeinsamen Ausgaben aus ein-
seitig vorzugehen. Dies dürfe jedoch keinesfalls heute
eine dauernde Praxis sein, da es sonst die nötige
Ueberfülligkeit der Institution der Delegationen be-
wirken würde.

(Rufe bei der Katholy-Partei: „Das ist unsere
Meinung!“)

Abgeordneter Graf Andrássy: Die meinige aber
nicht, und deshalb glaube ich, daß jeder wahre Steu-
er- und Beschäftigter alles vermeiden müsse, was gegen die von
uns als höchwichtig betrachtete Institution der öster-

rechtlichen und der ungarischen Delegationen sprechen würde. Unter Umständen könnte allerdings die Tagung der Delegationen als gescheitert bezeichnet werden. Es sei die höchste Zeit, daß man in Oesterreich-Ungarn mit der bisher erfolglosen Vorgesandtschaftspolitik ein Ende mache und endlich einsehe, daß auch in Feldbesand Tatsachen bekannt seien, die aus den amtlichen Berichten und offiziellen Dokumenten nicht hervorgehen. Ein rechtliches Hindernis, das gegen eine Tagung der Delegationen vorgebracht werden könnte, sehe Rechner nicht. Es sei vielmehr die österreichische Regierung, die die Einberufung und Tagung der Delegationen nicht für opportun halte. Es könne dies jedoch kein Grund dafür sein, daß die ungarische Regierung ihre verfassungsmäßigen Pflichten nicht erfüllt. Die Einberufung der Delegationen sei um so mehr notwendig, als große Fehler und Unterlassungen vorgekommen seien, für die verantwortlichen Organe zur Verantwortung gezogen werden müssen, und dies vor einem Forum, das auch die Macht besitze, nötigenfalls diejenigen, die diese Fehler begangen haben, zu strafen.

Graf Andrassy, fortjährend, bespricht unter Hinweis auf verschiedene Aktenstücke aus dem Notwende die Vorgeschichte des italienischen Krieges. Was die rumänische Frage betreffe, betont er, wäre es Pflicht der Regierung gewesen, sich mit der Frage zu befassen, wie man auf Rumänien einwirken könnte, selbst um den Preis eventueller Opfer. (Bewegung rechts.) Nicht darin erblicke er einen Fehler, daß wir den jeglichen Angriff nicht voraussehen, sondern darin, daß nicht die nötigen Maßnahmen getroffen wurden für den Fall, als Überraschungsangriffe das eintreffe, was wir für unwahrscheinlich hielten.

Ministerpräsident Graf Tisza führt aus, was den Antrag der Einberufung der Delegationen betreffe, wolle er sich zunächst gegen jene Kritik und jene Angriffe verteidigen, als würde seine Stellungnahme in der Frage des wirtschaftlichen Ausgleiches dem Gesetzentwurf 12 vom Jahre 1907 widersprechen oder gar eine Mißachtung desselben bedeuten. Der Ministerpräsident sagt, seine inkonsequente Verhaltung besage, eine Nation dürfe nicht ihre eigenen Hände binden; sie dürfe sich nicht selbst in eine Lage versetzen, der zufolge sie in einem gegebenen Augenblicke gehindert würde, das zu tun, was sie in ihrem Interesse zu tun wünscht. Ich glaube, daß wenn ich diesen Standpunkt einnehme, nicht in Konflikt komme mit dem Gesetzentwurf 12 vom Jahre 1907; denn die Vorbehaltung der völligen Verfassungsmäßigkeit in Oesterreich wünscht dieser Gesetzentwurf ausschließlich für die Art der Verhandlungen der gemeinsamen Angelegenheiten. Der Gesetzentwurf ist bezüglich der Feststellung des Inhaltes der gemeinsamen Angelegenheiten deklaratorischer Natur. (Beifall rechts.) Er konstruiert nicht neuerdings die gemeinsamen Angelegenheiten; er bildet keine neuen Rechtsnormen, sondern zählt die gemeinsamen Angelegenheiten auf, die sich aus der pragmatischen Sanktion ergeben. Ein Eingriff in die inneren Angelegenheiten Oesterreichs sei ausgeschlossen.

Das rumänische und italienische Problem wolle der Ministerpräsident nur streifen. Beide Länder seien von einer solchen Eier nach unserem Besitz besessen, daß eine Auslieferung ihrer Provinzen kaum denkbar erschiene. Das liegt die Ursache des italienischen und rumänischen Vertragsbruchs.

Da die Opposition den Ausführungen des Grafen Tisza durch ununterbrochenen Atem entgegentritt, unterbricht er seine Ausführungen, um von der Opposition ein Verhalten zu fordern, welches dem Entgegenkommen entspreche, das sie von Seiten der Mehrheit genießt.

Der Ministerpräsident tritt entschieden dem Vorwurf entgegen, als hätte der Italiener betreffende Passus seiner mehrfach beherrschten Rede die Lokalität des österreichisch-ungarischen Angebotes in Zweifel gestellt. Auch haben nicht Furcht und Beden unsere Haltung gegenüber Italien bestimmt. Damit erlösche die Bemerkung des Grafen Andrassy als widerlegt. Der Ministerpräsident ersucht um Ablehnung des Antrages Andrassy.

Es folgt hierauf die Begründung des Antrages Apponyi. Graf Apponyi führt aus, daß die Schwierigkeiten, welche die Einberufung der Delegationen behindern, es nahelegen, daß die Kontrolle der auswärtigen Angelegenheiten auf irgend eine andere Art ermöglicht werde, und das müsse im Wege der Reglemente geschehen, indem eine Vorlage eingebracht werde, die den Minister des Äußeren verpflichtet, im Abgeordnetenhause zu erscheinen.

Ministerpräsident Graf Tisza widerlegt auf Grund des Ausgleichsgesetzes die Möglichkeit und Notwendigkeit dieses Antrages, worauf das Haus beide Anträge zur Debatte zugelassen beschließt.

Um 1 Uhr 45 Minuten geht das Haus zur Fortsetzung der Verhandlung der Steuervorlagen über. Um 2 Uhr wird die Sitzung suspendiert. Nach Wiederannahme um 4 Uhr wird die Verhandlung der Steuervorlagen fortgesetzt und hierauf um 5 Uhr die Verhandlung abgeschlossen.

Dann wird zu den Interpellationen übergegangen. Abgeordneter Polonyi interpelliert betreffend unser poli-

tisches Verhältnis zu Deutschland, insbesondere betreffend unsere Handelsbeziehungen. Die Abgeordneten Zboray, Huszar und Gubffy interpellieren über die benötigten, worauf Graf Tisza erwidert.

Zur Kriegslage.

Berlin, 7. September. (N.-B.) (Amst.) Deutsche Seeflugzeuge belegten am 4. September im Zusammenwirken mit bulgarischen Land- und Seefliegertruppen rumänische Batterien und besetzte Infanteriestellungen in der Dobrudscha, sowie den Bahnhof und die Lebehälter der Stadt Constantza erfolgreich mit Bomben.

Der Krieg mit Rumänien.

Berlin, 5. September. Die „Nationalzeitung“ berichtet: In Petersburg kam es aus Anlaß von Kundgebungen für Rumänien vor den Gesandtschaftsgebäuden zu heftigen Gegenkundgebungen. Es erlitten plötzlich von allen Seiten Rufe: „Nieder mit dem Krieg!“ „Abzug Kronleibnants!“ „Nieder mit den Volksmördern!“ Polizei schritt ein und führte die Strafen.

Konstantza, 6. September. Englischen Blättern zufolge befindet sich das rumänische Hauptquartier nördlich Smaila in Vestsien.

Stockholm, 6. September. Die russische Presse warnt fortwährend die Öffentlichkeit vor einer Uebersehung des gegenwärtigen rumänischen Vordringens. „Reich“ schreibt: Die ersten Zusammenstöße haben keine Bedeutung. Unter dem Deckmantel herariger Kämpfe findet ausschließlich der Aufmarsch der Hauptkräfte statt. „Dien“ spricht sein Mißvertrauen über den rumänischen Generalkommando aus, der sich ausschließlich für die Operationen in Nebenrichtungen interessiert, die Vorgänge an der bulgarischen Grenze aber nicht zu bedenken scheint. Die Bulgaren sind gewiß auch an der Salonikier Front beschäftigt, aber demnach imstande, die Donau zu forcieren. Die Schwierigkeiten des russischen Vormarsches in Rumänien sind bedeutend. Ebenso ist ein Eindringen in Nordbulgarien vom Osten her schwierig, da zuerst die Besetzung der Küste des Schwarzen Meeres nötig ist. Wozu von der Dobrudscha aus wäre der Einmarsch in Bulgarien möglich gewesen, hier aber haben die Bulgaren schon die Offensive ergriffen.

Aus Deutschland.

Berlin, 6. September. Der sozialdemokratische Vertreter für Niederbarnim im Abgeordnetenhause, Konrad Harnisch, erklärt unter der Ueberschrift: „Keine Vorkriegsneutralität“ im „Vorwärts“ u. a.: „Tavohl, wir wünschen und erstreben in der Tat aus voller Seele den Sieg des eigenen Landes, und es ist mir nur höchst besorglich, wie der „Vorwärts“ sich über diese Selbstverständlichkeit wundern kann. Mir wenigstens ist auch nicht ein Wehrkriegspolitiker bekannt, der dies unser Streben je geleugnet hätte. Was aber die viel berufenen „Angelegen“ betrifft, so habe ich für meine Person nie einen Hehl daraus gemacht, daß ich im Interesse des deutschen Volkes und insbesondere der Arbeiterschaft eine weitgehende Distanzierung unserer Grenzen gegen Osten für ein höchst erstrebenswertes Kriegsziel halte (etwa bis zur Narva-Linie, daneben haben wir auch die Schaffung eines unabhängigen Polen mit Freunden zu begehren). Nicht minder erstrebenswert erscheinen mir auch reale Sicherungen dagegen, daß Belgien auch künftig nach das Elfsalster Englands nach Mitteleuropa hin bleibt — soweit solche Sicherungen unter Aufrechterhaltung des staatlichen Eigenlebens des belgischen Volkes erreichbar sind. Wie ja überhaupt über die Durchsetzung aller Friedensziele das letzte Wort erst das militärische Endergebnis selbst sprechen wird! Es geht sehr in der Tat nicht mehr, daß der einzelne seine Meinungen in diesen Dingen hinter allgemeinen und vielbeuligen Redensarten versteckt. Darum erkläre ich runderaus, daß nach meiner Auffassung die Friedensziele der Sozialdemokratie etwa in derselben Richtung zu legen haben wie jene Friedensziele, die der Reichskanzler in seiner bekannten Rede vom 6. Dezember 1915 und später entwickelt hat.“

Aus Griechenland.

Berlin, 6. September. „Daily Mail“ meldet aus Athen: Die lang herbeigewünschte Verständigung zwischen Venizelos und dem König ist zustande gekommen. Da die Parteien dem Radikalen Salamis ihr Vertrauen ausgesprochen, scheint auch die Opposition endgültig zum Schwiegen gebracht.

Lugano, 6. September. In diplomatischen Kreisen Athens verläutet, daß die Vertreter des Bivervandbes Venizelos abgeraten haben, irgend welchen Gewaltstreik zu begehen, da sie kein Interesse daran haben. Der Plan des Bivervandbes sei der, während der ganzen Kriegsdauer an Stelle der Regierung die Leitung der Verproviantierung des Staates, der Eisenbahnen, der Post und des Telegraphen, sowie die Verproviantierung der Armeen zu übernehmen, um auf diese Weise Griechen-

land jede Möglichkeit zu berechnen, dem Bivervandbes zu schaden.

Zürich, 6. September. Die belgische „L'Espresso“ erklärt, daß nach Ansicht der Bivervandbesmitglieder Griechenland gemindert eine Frist von drei Monaten brauchen würde, um sein Heer genügend der gegenwärtigen Lage wieder schlagfertig zu machen. Die Bildung der italienischen Truppen in Saloniki sei deshalb notwendig geworden, weil der Bivervandbes Hofnung auf ein Eingreifen Griechenlands ansetze habe.

Aus den Ländern des Bivervandbes.

Zürich, 6. September. Italienische Blätter rüsten aus Petersburg: Das russisch-rumänische Kommando sei am 4. August inoffiziell Datum in Bukarest unterzeichnet worden. Eine grundsätzliche Verständigung sei bereits erreicht worden, als Warschau und den Russen geräumt werden mußte. Demnach hätte Folge der ungünstigen militärischen Lage Rumänien ein Abkommen nicht ausgeführt werden können. Im Januar 1916 hätten die Mittelmächte neuerdings von Rumänien eine Entschädigung gefordert. Die russisch-rumänischen Verhandlungen seien wieder eingeleitet und dann nach Ende geführt worden.

Stockholm, 5. September. Großfürst Niko Nikolajewitsch soll nach Meldungen russischer Blätter zum Oberbefehlshaber der russischen Balkanarmee zum Kampf gegen die Bulgaren und Türken bestimmt ist, ernannt werden. Die Blätter kritisieren hieran am Kommandeur und betonen, daß die Verungung des Vorkriegs auf den neuen Posten unmittelbar bevorstehe.

Lugano, 6. September. Infolge einer Einladung der italienischen Heeresleitung trafen Schriftleiter d. spanischen Zeitungen an der italienischen Front ein.

Köln, 7. September. (N.-B.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Rotterdam, daß die „Schiffsjäger“ auf englische und schottische Küstenorte sich in letzter Zeit mehrten; daher bestimmte die englische Regierung aus dem Drängen der Arbeiterpartei, daß die Munitionsladungen von Chotbam, Dull, Dundee und Brighton geschlossen und die Betriebe nach der Westküste Schottlands verlegt werden.

Die Neutralen.

Kopenhagen, 6. September. Den Generalgouverneur von Niederländisch-Indien wurde telegraphisch berichtet, daß der Kontrolleur Walter mit seinem Personal und die Mannschaften von der bewaffneten Polizei in Soerabong wahrscheinlich ermordet worden sind. Sonntag nachmittags sind 65 Mann über Tandjong-Brick nach Palembang abgegangen und gieren zwei Kampagnen Infanterie. Nach einer Meldung des „Telegraaf“ aus Buitenzorg wird aus Moarabato berichtet, daß die Europäer flüchten. Ein bester Ort wurde in Brano gestiftet. Aus Batavia sind Teile des zehnten Bataillons abgegangen. Weitere Abteilungen mit Artillerie werden folgen. Man will einen Streifzug durch das außindische Gebiet unternehmen.

Kopenhagen, 6. September. „Idens Tegn“ zufolge sind in Norwegen im letzten Halbjahre 70 neue Schiffahrtsgesellschaften mit einem Gesamtkapital von 130 Millionen Kronen gegründet worden.

Stockholm, 6. September. Laut „Svenska Dagbladet“ haben die schwedischen Spinnfabriken auf einer Versammlung in Stockholm beschließen, die Regierung um völlige Einstellung jeder Ausfuhr von Rohwolle aus Schweden zu erwirken. Alles Leder aus Amerika bleibt nämlich aus, da England in letzter Zeit 70.000 Häute beschlagnahmt hat. Der Mangel der Rohwolle und Schwabellen an Rohmaterial wächst täglich. Die Preise für Schwäne sind schon ums Doppelte gestiegen.

Washington, 5. September. Auch das Repräsentantenhaus hat die vom Senat vorgenommenen Zuläufe zum Schiffahrtsgesetz angenommen, durch die das Schiffsamt ermächtigt wird, durch die Zollbeamten die Anskartierung solcher Schiffe zu verweigern, die nicht voll befrachtet sind und sich weigern, amerikanische Fracht nach einem auswärtigen oder heimischen Hafen anzunehmen. Diese Zuläufe sollen die Besatzung von Piraten, die auf der britischen Schwarzsee fliehen, begegnen.

Vom Tage.

Dankagung. Bei dem am 27. August 1916 im Lager Slobodnja stattgefundenen Kaiserfest wurde ein Freigenosse von Nr. 6007-91 erzielt, welcher Betrag zu gleichen Teilen dem Zweigvereine vom Roien Stränge in Pola und dem k. u. W. W. und Waisenfonde in Wien zugewendet wurde. Das Festkomitee gestattet sich auf diesem Wege allen Kommanden, Behörden und nachstehenden Firmen, welche durch Geld- und Warenpenden zum finanziellen Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen, herzlichen Dank zu sagen: Antonski A., Appel Lorenz, Reiss G., Valbini Pietro, Valbini Romano, Bernarb

Stoanni, Benissi R., Benissi Dom. Ser., Bernardis Leop., Bernardis Paul, Bislak Franz, Frau Ing. Borri, Brambri H., Cafe Marinar, Municipio und Zenginoff, Cella Gio., Clat (Konditorei), Familie Caggi, Carlo Andr., Cuzzi G., Dejak Luigi, Delle Rob., Dovertiger M., Duda Franz, Erga A., Fikler Adolf, Fonda Am., Fröhlich E., Garel E., Gorlato A., Ghitria, Hollesch D., Hölzl Fr., Jorgo A., Kino Novara, Koller M., Keiz L., Kripotic Joh., Laginja u. Co., Löbl Nag., Mahler E., Malle Gio., Marcesio M., Brüder Maraspin u. Co., Maring L., Marchukovich A., Marisch Ant., Mehl Julius, Wädel, Mercotini Fratelli, Mikolich, Novak Rud., Pavletta Joh., Pecorari E., Piegak M., Piovon Gio., Poduje E., Porlato A., Rodinis, Rosatti Leop., Ropatar, Rosanda G., Rossi Luigi, Ruffsch Ant., Schmidt E., Samba, Salk Ant., Scala (Konditorei), Schrinner F. W., Simfia Ferd., Steiner Jg., Soppa G., Sippant Gio. u. Ctt., k. k. Tabak-Sperialgeschäft, Dr. Felner, Toming G., Apotheker Utei, Wo G., Zic Gio., Zmota G., Zottig A., Zudich G. und Zmedk Rob.

Stadttheater in Pola. Man teilt uns mit: Herr Direktor bereitet für die ersten Tage des Monats Oktober die Aufführung der Oper „Faust“. Die musikalische Leitung der Aufführung ist Professor Jüresberg anvertraut. Die weibliche Hauptrolle liegt in Händen des bei uns in bester Erinnerung stehenden Fräulein Antonenkenkel aus Triest, während die beiden anderen Damenrollen von zwei hervorragenden Mitgliedern der Volksoper in Wien dargestellt werden sollen. Die Herren Billy Gerstorfer, Josef Hanfer, Carlo Jozich und Kapellmeister sind die Vertreter der Herrenrollen. Sowohl Chor als auch Ballett haben mit den Proben bereits begonnen. Was die Dekoration anbelangt, so wird dieselbe nach den Zeichnungen des Inspektors G. Lehner in den Dekorationswerkstätten der k. k. Hoftheater in Wien angefertigt, auch die Kostüme werden von ersten Wiener Firmen geliefert. Mit diesen Angelegenheiten ist Herr Paul Breitenfeld betraut. Weiters können wir vermelden, daß die Operette „Volendim“, sowie die Oper „Die verkaufte Braut“, sowie die Operette „Das Dreimäderlchen“ zu weiteren Aufführungen in Vorbereitung sind, sowie eine Neuaufführung von „Don Pasquale“ mit Fräulein Tonina Cenekel als Norina. Herr Gerstorfer verdient durch diese neue Initiative auf dem Gebiete der Oper und für sein bisheriges künstlerisches Wirken in Pola die schönste Anerkennung. In erster Linie werden durch seine und Lehners Mithilfe große Summen dem wohltätigen Zweck zugeführt und wir sind auch überzeugt, daß derartige künstlerische Darbietungen, die uns nicht einmal in Friedenszeit geboten wurden, für jedermann besonders in diesen schweren Zeiten Stunden der Erbauung und der Erholung sind. Wir schließen unsere Mitteilung mit einer Bitte an alle Damen und Herren, welche Stimmgebung sind, sich dem Herrn Gerstorfer zur Zusammenstellung der notwendigen großen Chöre zur Verfügung zu stellen, denn es ist heute Pflicht eines jeden Bürgers sein Scherstein beizutragen, sei es auf die eine oder die andere Art. Wir erinnern an den schönen Erfolg des Chores in „Don Pasquale“, der jedem Teilnehmer gemäß in guter Erinnerung bleiben wird.

Restaurationskonzert im Marinekaffee. Morgen findet im großen Saale des Marinekaffees ein Restaurationskonzert statt. Beginn 7, Ende 9 Uhr v. m.

Konzert im Unteroffiziersheim der k. u. k. Kriegsmarine. Heute den 8. September findet im Unteroffiziersheim der k. u. k. Kriegsmarine in Pola ein Konzert statt. Anfang um 5 Uhr nachmittags.

Verordnung des Leiters des Ministeriums des Innern im Einvernehmen mit den beteiligten Ministern vom 1. September 1916,

mit welcher die Ministerialverordnung vom 14. Juli 1916, RGV. Nr. 218, betreffend die Einschränkung des Verbrauches von Fleisch und Fett, abgeändert wird.

Auf Grund der Kaiserlichen Verordnung vom 10. Oktober 1914, RGV. Nr. 274, wird verordnet, wie folgt:

Artikel 1.

Der erste Absatz des § 1 und der § 2 der Ministerialverordnung vom 14. Juli 1916, RGV. Nr. 218, betreffend die Einschränkung des Verbrauches von Fleisch und Fett, werden abgeändert und haben zu lauten, wie folgt:

§ 1, Absatz 1.

Der Verkauf von Fleisch, roh oder zubereitet (gekocht, gebraten, gefeicht, eingefalzen u. dgl.), sowie die Verarbeitung von Fleisch und von Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, ist mit der im § 2 vorgesehener Ausnahme am Montag, Mittwoch und Freitag jeder Woche verboten. Mit der gleichen Ausnahme dürfen auch in privaten Haushaltungen (Wirtshäusern) Fleisch und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, an diesen Tagen der Woche nicht genossen werden.

§ 2.
In einem der im § 1, Absatz 1, angeführten Wochentage ist der Verkauf, sowie die Verarbeitung und der Genuss von Schaffleisch gestattet. Die politische Landesbehörde hat diesen Tag festzusetzen und öffentlich bekanntzumachen.

Artikel 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Kundmachung in Wirksamkeit.

Zusatz m. p.

Spiznmüller m. p.

Handel m. p.

Verordnung des Handelsministers im Einvernehmen mit dem Leiter des Ministeriums des Innern vom 2. September 1916,

betreffend die Einschränkung des Ausschankes von Bier.

Auf Grund der Kaiserlichen Verordnung vom 10. Oktober 1914, RGV. Nr. 274, wird verordnet, wie folgt:

§ 1.

In Weis-, Schank- und Speisewirtschaften, sowie in Restaurationen, in welchen Bier zum Genusse angeboten wird, darf dieses im Lokale oder über die Gasse an Wochentagen nur in der Zeit von 7 bis 10 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen nur von 4 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends verabreicht werden. Während dieser Zeit darf im Lokale an einzelne Personen höchstens ein halber Liter, beim Ausschank über die Gasse an jede Kunde höchstens ein Liter abgegeben werden.

§ 2.

Übertretungen der vorstehenden Anordnungen werden von den politischen Bezirksbehörden mit Geldstrafen bis zu 5000 Kronen oder mit Arrest bis zu sechs Monaten bestraft.

Wird die Übertretung bei Ausübung eines Gewerbes begangen, kann außerdem, sofern die Voraussetzungen des § 133 b, Absatz 1, lit. a, der Gewerbeordnung zutreffen, die Entziehung der Gewerbeberechtigung für immer oder auf bestimmte Zeit verfügt werden.

§ 3.

Diese Verordnung tritt am 4. September 1916 in Kraft.

Spiznmüller m. p.

Handel m. p.

Vom k. k. Festungskommissär wird beauftragt, Da die Sperrstunde in Pola 9 Uhr ist und dadurch die Briefe und Konsumenten um eine Stunde verzögert werden, hat eine Deputation der Gastwirte beim Festungskommissär um Verlegung der Ausschnittzeit von 8 bis 9 Uhr, bzw. 9 bis 9 Uhr angelehrt. Der Festungskommissär ver sprach diesen Wunsch der Oberbehörde zu übermitteln. Bis zur Entscheidung dieser letzteren sind die in obiger Ministerialverordnung festgelegten Stunden unbedingt einzuhalten.

Militärisches.

Hasenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 251.

Garnisonsinspektion: Oberleutnant Nield.
Irrgültige Inspektion auf S. W. S. „Bellona“
Eintenschliffsarzt Dr. Dr. v. Kovats; im Marinehospital.
Eintenschliffsarzt Dr. Wogensberger.

Oesterreichische und ungarische Witwen- und Waisenunterstützung. In einem Erlasse des Kriegsanwaltes wird verordnet, daß der Beitritt von Offizieren (Militärbeamten) zum „k. k. österreichischen Militärwitwen- und Waisenfonds“ gestattet ist. Da dieser Verein statutengemäß ausschließlich österreichische Kriegswitwen und -Waisen unterstützt, sollen jene Gattinnen und Mannschaffsmitglieder, die ungarische Kriegswitwen und Kriegswaisen unterstützen sollen, ihre Beiträge und Spenden an das Kriegsfürsorgeamt des kgl. ungarischen Landesverwaltungsministeriums (Budapest, V. Mademta-utca 17) einbringen.

Metalle für Kriegszwecke!

Der Einkauf von allen Metallen für Kriegszwecke, wie Kupfer, Bronze, Messing und Blei, für die Stadt Pola und Umgebung erfolgt nur seitens des Gefertigten in Auftrage der Firma Leopold Feiner in Triest, Generalvertretung der Metallzentrale-Aktiengesellschaft in Wien.

Pola, den 8. September 1916.

Josef Slamich
Via Promontore 16.

Gen. N. 1-609 1-16.

Konkursausschreibung.

Dem Gemeindevater Pola gelangt die Stelle im Tiergarten mit den systemmäßigen Jahresbezügen der IX. Rangklasse der Geschäftsanordnung und Dienstverhältnis der Angestellten der Gemeinde Pola, d. h. mit dem Gehalte von 2800 Kronen, dem Quartiergeh. von 1000 Kronen und dem Wagnispauschale von 750 Kronen zur Vergebung.

Die Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche innerhalb der Frist eines Monats vom Datum der Ausschreibung an den k. k. Festungskommissär in Pola zu richten und denselben folgende Dokumente beizufügen:

1. den Geburtschein, aus dem ersichtlich sein muß, daß der Bewerber das 40. Lebensjahr nicht überschritten hat;
2. den Nachweis des Bestandes der österreichischen Staatsbürgerschaft;
3. ein Zeugnis über das politisch und moralisch einwandfreie Verhalten des Bewerbers;
4. das tierärztliche Diplom mit der behördlich erteilten Genehmigung zur Ausübung der Praxis;
5. etwaige Zeugnisse über bereits erhaltene Dienstverwendungen.

Die Bewerber müssen der deutschen und italienischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein; jene, welche nach die kroatische Sprache beherrschen, werden bevorzugt.

Gemeindevater Pola, 29. August 1916.

Der k. k. Festungskommissär.

Wäschehaus „Zur Wienerin“
E. Pecorari
Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).

Bessere Ware! Billige Preise!

Damenwäsche, Herrenwäsche, Tischwäsche, Bettwäsche.

Canter Beutelchen in Damenblößen, Damenblößen, Damenschößen, Schlaftröden, Schürzen, Strümpfen.

Badekostüme, Bademäntel, Badeschuhe, Frottehandtücher und Badehosen.

Kinderkostüme, Kinderhappen.

Weiß, Marinekleid, Netzkleid, Kuderleib, Socken und Taschentücher.



Handbuch der Dreherei

in der Ausführung der vorhergegangenen Jubiläumsausgabe mit geleglich geschügter Umarbeitung, Wechselräder, Berechnungs-Skala und über 455 Abbildungen, 156 Tabellen, 1500 Berechnungen und Formeln. Mit der Beilage der Skala für den praktischen Werkstattgebrauch zum Drehen und Bohren der äußeren und inneren Durchmesser für Whitworth Sellers, Maserohr, Millimeter, 51- und 60mmher, Gewinde. Preis 9 Kronen.

Vorrätig bei E. Sokmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 4c.

Das Mädchen mit den Schwänen.

Von E. v. Wolzogen. Neuester Ullsteinband. Vorrätig in der K 1-5c. Schrinzer'schen Buchhandlung (Mähler).

Dachpappe ::

:: Holzzement

erhältlich bei der Firma 1504 Josef Slamich, Via Promontore 16.



Die Unterzeichneten geben allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Sohnes, Bruders, Enkels und Neffen, des Herrn

Aurel Jankovits

welcher nach schwerem Leiden im 21. Lebensjahre im k. u. k. Kriegsspitale Wien-Grinzing sanft verschieden ist.

Franz und Marie Jankovits, Eltern.

Franz Jankovits, Großvater. Franz und Egon Jankovits, Brüder.

Helene Reller, Tante. Louis Reller, Onkel.

Statt jeder besonderen Anzeige.

KLEINER ANZEIGER

- Wohnung** mit 2 Zimmern, Küche und Keller zu vermieten. Anzeufragen in der Administration d. Bl. 1488
- Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Marianna 5. 1518
- Möbliertes Zimmer** mit freiem Eingang zu vermieten. Via Diana 66, 1. St. Zu besichtigen den ganzen Tag. 1489
- Leeres Zimmer** mit ständiger Bedienung gesucht. Anträge unter „A. G.“ an die Administ. d. Bl. 11
- Sprachkundige Verkäuferin** Militärrückengeschäft Franz-Perdmannd-Strasse 1. 1505
- Köchin** für Allen bei hohem Lohn zu kleiner Familie gesucht. Adresse in der Administration. 1491
- Bedienerin** oder nettes Mädchen für sofort gesucht. Via del Plat 4, 1. St., rechts. 1500
- Mädchen für Alles** bei gutem Lohn für kleinere Familie gesucht. Via Sissano 29, 2. St., rechts. 1501
- Canditorwmann** zum Reinigen für einige Stunden der Tages gesucht. Warenhaus Löbl, Via Sergia. 1496
- Familie** sucht per sofort eine ältere Frau für den Haushalt. Adresse in der Administration d. Bl. 1481
- Wallerin oder Kellnerin** mit Legitimation sucht Stelle für sofort oder bis 1. Oktober. Gef. Anträge an die Administ. unter „F. G.“ erhalten. 1509
- Alte Köchin** sucht Posten in einem Restaurant oder Messo, eventuell auch Privat. Legitimation wäre zu besorgen. Anzeufragen in der Administration. 1499
- Klavier** (Pianino) für eine Offiziersmesso zu mieten gesucht. Anträge an die Administration. 1488
- Hängelampe**, fest neu, und ein Glaskästchen (Laubsäge) billig zu verkaufen. Adresse in der Administration. 1502
- Kleider**, Kleidert. und verschiedene Hausgeräte zu verkaufen. Franz-Ferdinand-Strasse Nr. 25, 1. St. 1510
- Zwiebelsamen**, beste Qualität, zu haben bei Santo Zottlich, Via Medolano 79. 1507

Weisse 12

Marineuniformen

Tadellose Ausführung, Stoff bereits gewaschen, komplette Uniform: Bluse und Hosen, in jeder Größe lagerrnd.

IGNAZIO STEINER

Piazza Foro POLA Piazza Foro

Politeama Ciscutti : Pola

Heute Freitag und morgen Samstag
Große
Kino-Vorstellungen
mit neuem interessanten Programm:

Der Karabiner der Artistin

Anti-Drama in 3 Akten.

Wie man einen Hauswirt kurieret

Humoristisches Bild.

Beginn um 4 Uhr nachmittags.

PREISE: Parterre- und Logen-Eintritt 1 K. Gallerie-Eintritt 30 h. Logen 1 K. Fauteuil 40 h. Sperrsitz 20
10 Prozent des Reinertrages zugunsten des Roten Kreuzes

Ihr verspätet Euch nie,

denn meine Uhren leuchten bei Nacht!



Jede Uhr, ob alt oder neu, wird binnen 24 Stunden in meiner Werkstatt leucht-fähig gemacht mit echtem Joachimstaler Radium.

Einzig in Pola!
Zehn Jahre garantierte Leuchtkraft!

H. Brambir, Pola

Uhrmacher :: Via Sergia 20

Kino des Roten Kreuzes Via Sergia

:: Nr. 34 ::

Programm für heute:

Der Wilddieb. Albert als Naturapostel.

Erzählung. Lustspiel.

Sascha-Meister-Woche Serie 83 a.

Fortlaufende Vorstellungen von 2 Uhr 30 bis 8 Uhr 30 p. m.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K., 2. Platz 40 h. Einloß nach jedem Akte.

Schwarze Perlen.

Kriminalroman von August Wehl.

88 Nachdruck verboten.

„Es gibt Ihnen nichts, Silberstein, die Baronin hat es mir selbst gestanden! Sie hat von Rosenstein die echten schwarzen Perlen mitgenommen und hat sie Ihnen zum Verkauf angeboten. Warum — wissen Sie ja: Die arme Frau wollte einen ihrer Schuldner aus Ihren Krallen befreien.“

„Die Frau Baronin hat selbst — zugegeben — daß sie den echten Schmuck gebracht hat?“ fragte Silberstein unglücklich.

„Ja. Und sie hat mir auch gesagt, daß sie heute herkommt. Sonst wäre ich ja nicht hier!“

Sphor sah, daß sein Mandat ihn zum Siege geführt hatte. Silberstein hatte die prüfenden Blicke zu Boden gesenkt. Seine Stirn zeigte tiefe Furchen, seine Hände zitterten. Er glaubte dem Polizeikommissär. Und er begriff, daß nach dem angeblichen Geständnisse Marys für ihn kaum mehr ein Weg der Rettung offen stand.

Einige Minuten herrschte Stille im Zimmer. Wäh- rend vergerete ein häßliches Lächeln den Mund des alten Mannes. Er hob seine flehenden grauen Augen und fragte Sphor:

„Herr Baron, ich sehe, daß Sie sich über mich sehr genau informiert haben wegen dieser Sache. Aber ich sehe voraus, daß Sie Pflichtbewußtsein und Amts- gewissen nicht auf halbem Wege stehen läßt! Können Sie mir sagen: Woher die Frau Baronin die echten schwarzen Perlen genommen hat?“

„Gewiß, Silberstein, das könnt' ich Ihnen schon sagen! Aber das geht ja Sie nichts an!“ antwortete Sphor.

„Oh, das geht mich schon an, Herr Baron! Es geht um meine Haut! Wenn die Baronin behauptet, sie habe die echten schwarzen Perlen mitgebracht, dann müßte sie das beweisen. Sie müßte erklären, wie es möglich war, daß die ganze Polizei hinter einem Schmuck herjagte, während er sich im Besitz derjenigen befand, der er angeblich gestohlen worden war!“

„Na, ich sehe, Silberstein, Sie konnten sich in der Sache aus! Aus Ihnen hätte ein Polizeikommissär werden sollen! Bist du denn Sie nicht an? Nach dem, was ich Ihnen gesagt habe, werden Sie einsehen, daß ich mit voller Berechtigung gegen Sie vorgehen könnte. Sie haben sich der Helferei schuldig gemacht! Sie haben einen Verbrecher zur Flucht verholfen! Und Sie haben sich als Zauberkünstler versucht, indem Sie eine schwarze Perle in die Tasche steckten und auf eins — zwei — drei — falsche Perlen auf den Tisch niederlegten. Sie sind geschickig genug, um zu wissen, daß es für Sie diesmal kein Entkommen gibt!“

„Aber auch für die Baronin nicht!“ knurrte Silberstein verächtlich. „Ramm! Ich bin Kriminalist, so kommt sie mir nicht! Dafür werde ich schon sorgen!“

„Ober sagen wir: Sphor die Baronin frei aus, so haben auch Sie die Aussicht, frei auszugehen!“ Silbersteins Augen weiteten sich und blickten Sphor fragend an.

Dieser nickte bloß.

„Na, ja, es ist, wie ich sage. Bleibst du hier der ganzen Angelegenheit ein Aushau zugrunde? Ein Tr-

tum, der sich aufklären läßt? Dann könnte die Mög- lichkeit eintreten, daß Sie unbeschädigt bleiben!“

Das Gesicht des Alten erhellte sich. Er beugte. Man wollte die Baronin schonen und bei ihm für sein Schweigen die Freiheit an.

„Aha, Herr Baron, wenn ich Sie recht verliche, so gibt es eine Möglichkeit...“

„Gewiß gibt es die!“ antwortete Sphor.

„Aha, welche?“

„Die schwarzen Perlen — ich meine natürlich die echten — müßten zur Stelle gebracht werden!“

Silberstein sah Baron Sphor lauernd an.

„Hm,“ machte er, „das wäre nicht ganz unmöglich!“

„Das wäre sehr leicht möglich! Sie müßten sie mir hergeben!“

„Ich könnte sagen, Herr Baron: Ich hab' sie nicht mehr! Sie werden einsehen, ich bin ein Geschäftsmann, ich habe Baranzlagen und ein Risiko gehabt!“

„Die Voraussetzungen sollen Ihnen erfüllt werden. Sie sollen nicht einen Kreuzer verlieren. Die paar tausend Kronen, die Sie Hans Zöllner gegeben, werden Ihnen zurückerstattet werden.“ antwortete Sphor.

Silberstein machte ein lautes Gesicht.

„Herr Baron, da entgeht mir ja ein glänzendes Geschäft!“

„Winken Sie mich nicht böse, Silberstein! Sie machen ein glänzendes Geschäft, nicht daß es Ihnen entginge! Sie verlieren nicht einen Kreuzer und gehen frei aus. Was wollen Sie denn mehr?“

„Auch die Frau Baronin hat früher gemeint —“

(Fortsetzung folgt.)